

Predigt zu Lk 22, 47 - 53

gehalten am Sonntag Okuli (8. 3.) 2015

in der Neustädter Universitätskirche in Erlangen

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn, Jesus Christus!

„Das ist Eure Stunde, in der sich Gott ganz aus der Welt zurückgezogen hat und nur noch Euch Menschen machen lässt. Es ist die Stunde der Macht der Finsternis.“

So fasst Jesus unsren heutigen Predigttext zusammen.

Hören wir aus den Versen 47 bis 53 im 22. Kapitel des Lukasevangeliums von der *Stunde* der von Gott allein gelassenen Menschen und der *Macht der Finsternis*:

(Textverlesung)

Wie sieht es aus, wenn die *Macht der Finsternis* siegt, wenn Gott sich aus der Welt zurückgezogen hat und alles uns Menschen überlässt?

Allzu anschaulich wird es erzählt. Allzu viel kommt mir aus meinem eigenen Alltag, aus mancher Nachrichtensendung bekannt vor.

Der *Kuss* wird entgegen seiner eigentlichen Bedeutung eingesetzt. Der *Kuss* ist doch eigentlich Zeichen der Liebe, der Treue, der Vertrautheit oder sogar der Ehrerbietung. In diesem Sinn haben wir alle Erinnerung an Küsse, die uns viel bedeuten bis heute, Küsse, die wir von andern bekommen haben, Küsse, die wir andern gegeben haben. Aber wir Menschen können diese uns so wichtigen und wertvollen Zeichen auch missbrauchen. Sie werden zu Gewohnheit oder Pflicht. Sie verkommen zur ausgemachten Lüge und zum Betrug. Durch Judas droht der *Kuss* zum Zeichen des Verrates zu werden: V. 48

Das ist *Macht der Finsternis*, wenn wir Menschen Dinge, die uns lieb und wert sind, gegen uns selber einsetzen, wenn wir uns selber unser Miteinander zerstören. Passen wir auf, dass uns das nicht wie Judas passiert, dass wir etwas, was uns lieb und wert ist, gegen uns selber einsetzen – wie es Judas hier vorhat.

Eindrucksvoll und so vertraut aus unserm Alltag ist auch das zweite Zeichen der *Macht der Finsternis*, wenn Gott sich aus der Welt zurückgezogen hat:

Jemand will zurückschlagen. Jemand will mit Gewalt sich durchsetzen. Es taucht bei den Jüngern sogar noch die Frage auf, ob das im

Sinne Gottes, im Sinne Jesu ist. Die Frage wird einfach weggewischt. Es wird zugeschlagen, ohne Gott doch mit im Spiel zu lassen. Der Verrat des Judas gegen alle Regeln unter den Menschen wird mit der rohen Gewalt eines Schwertes beantwortet. Die *Macht der Finsternis* siegt. Gott wird nicht in den Alltag von uns Menschen hineingelassen: V. 49f

Das ist die *Macht der Finsternis*: Menschen lassen Gott nicht in ihre Gedanken hinein. Sie schlagen blind zu. Sie wollen nicht auf Gott hören und machen damit das Hören auf Gott unmöglich.

Liebe Gemeinde, hoffentlich erinnern wir uns, wenn wir mal wieder im wörtlichen oder im übertragenen Sinn zuschlagen wollen, daran, was Jesus sagte und tat: V. 51a

Hoffentlich reden und handeln wir in Erinnerung an diese Erzählung anders als die, die damals um Jesus waren. Sonst siegt durch unser Zuschlagen mit Worten oder Taten die *Macht der Finsternis*. Für Gott ist dann kein Platz mehr, sondern nur noch für unsere Rache oder Wut oder Angst.

Aus meinem Alltag ist mir auch das dritte Zeichen der *Macht der Finsternis* bekannt, an dem deutlich wird, dass Gott sich aus der Welt zurückgezogen hat.

Es wird mit getürkten Feindbildern gearbeitet. Es wird so getan, als ob Jesus nur mit entsprechender Bewaffnung zu fangen sei. Jesus wird zu einem so mächtigen Feindbild aufgebaut, dass der Einsatz von Waffen gerechtfertigt ist. Dabei hätte man ihn täglich im Tempel haben können. Die Macht der Feindbilder muss siegen und den Einsatz der Waffen rechtfertigen, damit die *Macht der Finsternis* siegt und Gott keine Rolle mehr für das Handeln der Menschen spielt, wie es Jesus bei seiner Verhaftung offen legt: V. 52f

So sieht das also aus, wenn die *Macht der Finsternis* siegt, wenn Gott sich aus der Welt zurückgezogen hat und alles uns Menschen überlassen hat: Gott spielt keine Rolle mehr. Nachdenken ist nicht mehr erlaubt. Menschen folgen blind den ihnen eingeredeteten so schön einfachen Feindbildern. Menschen setzen mutwillig alles aufs Spiel, was ihnen lieb und wertvoll ist.

Eigentlich setzt uns die Erzählung von Jesu Verhaftung dabei genügend Warnschilder, dass wir nicht ebenfalls dafür sorgen, dass bei uns die *Macht der Finsternis* siegt und für Gott kein Platz mehr bleibt

– und damit für das Wohlergehen, die Liebe und das Miteinander von uns Menschen. So bleibt ja auch für Judas in seiner Sicht der Dinge angesichts der *Macht der Finsternis* kein Platz mehr zum Leben.

So sieht das aus, wenn die *Macht der Finsternis* siegt.

Wir bekommen uns nur allzu vertraute Bilder zu sehen, die mich sehr nachdenklich machen. In diesen vertrauten Bildern werden uns aber auch drei Gegenbilder gegen das erzählt, was wir aus unserm Alltag gewohnt sind.

Gegenbild 1: Jesus behält die Macht über die Gewalt seiner eigenen Jünger. Jesus löscht die Folgen menschlicher Gewalt aus. Jesus durchbricht die Gewaltspirale der Menschen. Jesus kann die Gewalt eines seiner Anhänger nicht verhindern. Er dreht die Gewaltspirale aber zumindest von der Auseinandersetzung mit Schwertern auf das Miteinanderreden zurück: *V. 51b. 52a*

Gegenbild 2: Jesus untersagt denen, die um ihn sind, nachdrücklich, sich mit Gewalt für ihn einzusetzen. Im Namen Gottes darf keine Gewalt eingesetzt oder gar getötet werden: *V. 51a*

Gegenbild 3: Jesus lässt sich verhaften. Er lässt sich auf den Weg des Leidens ein. Er verzichtet auf die Gewalt derer, die um ihn sind, und geht demütig ohne Gegenwehr mit den Gegnern mit, weil der Weg des Leidens zu weniger Wunden, Gewalt und Not für alle Beteiligten führt. Jesus sagt zu denen, die ihn auf den Weg des Leidens führen, lediglich. *V. 52b.53*

Liebe Gemeinde, warum muss Jesus sich einlassen auf diese *Stunde*, in der sich Gott ganz aus der Welt zurückgezogen hat und nur noch uns Menschen machen lässt? Warum erspart Gott Jesus diese Stunde der *Macht der Finsternis* nicht?

Ich sehe für mich, für uns zwei Gründe:

Gott kennt uns Menschen. Jesus ist wirklich ganz einer von uns. Uns bleiben eben solche Stunden nicht erspart, in denen der *Kuss* in seiner Bedeutung für uns missbraucht wird, in denen Menschen, ohne auf Gott zu hören, losschlagen und in denen mit falschen Menschenbildern, mit Feindbildern Gewalt gegen Unschuldige gerechtfertigt wird.

Das alles kann uns passieren. Das kann für kurze oder lange Zeit mein Leben wie Jesu Leben bestimmen. Solches Verderben, solcher Schmerz, solche Not kann mir, kann uns drohen.

Und in solchen fürchterlichen Lebenslagen sollen wir wissen:

Gott lässt uns in keiner Phase des Lebens allein.

Selbst wenn wir selber Verursacher des Unglücks sind, wendet Gott sich uns zu, wie Jesus sich denen, die um ihn waren, und denen, die ihn gefangen genommen haben, zuwendet. Jesus geht den Weg des Leidens in seinem Leben, damit alle, auch wir in unserem Leben im Leiden nicht allein sind. Wir sollen immer sicher sein: Gott ist dabei, wie er selber Jesu Leidensweg durch Verhaftung, Verrat, Verspotten und Tod am Kreuz mitgegangen ist – mit allen Demütigungen, wie sie in der Erzählung von der Verhaftung erzählt werden. Als Leidende sind wir nie allein. Jesus leidet auch mein Leben mit. Jesus leidet auch das Leben des Menschen mit, um den ich mir gerade so Sorgen mache und dem ich so sehr Begleitung durch Gott wünsche.

Und damit bin ich beim zweiten Grund, warum mir für mich und für Sie wichtig ist, dass Gott Jesus diese demütigende Verhaftung nicht erspart:

Die Erzählung ermutigt mich, dass Gott auch uns wie Jesus die Kraft gibt, uns zumindest mit Worten gegen den Gebrauch von Gewalt durch unsere Freunde und durch unsere Gegner zu stellen.

Sie macht Mut, dass wir ebenfalls die Spirale von Gewalt und Gegengewalt unterbrechen und Vergangenes heilen können.

Gar nicht so selten habe ich nämlich den Eindruck: Wir Menschen können auf Gegengewalt verzichten, Rache zurückstellen, Vergangenes gut werden lassen und alte Wunden heilen – mindestens in unserm direkten Umfeld in der Familie und unter Freunden. Manchmal hat das aber doch auch schon mit neu Zugezogenen, mit Flüchtlingen, ja sogar schon mit anderen Nationen gut geklappt

Die Erzählung von Jesu Verhaftung kommt mir so vor wie ein Spiegel für mein Leben, der mir als Warnung vorgehalten wird, um die Folgen von Gewalt zu sehen und genauso die Chancen des Verzichtes auf Gewalt, auch wenn das wie bei Jesus ins Leiden führen.

Darüber hinaus stärkt die Erzählung von der Verhaftung Jesu in mir die Sicherheit, dass Gott mich in meinem Leben und Tod so wenig wie Jesus in seinem Leben und Tod alleinlässt.

So komme der Friede Gottes, der höher ist als all unser Tun und Denken, in unserem wie in Jesu Leben über uns und bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen